Nr. 542. — Zweites Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutſchland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht koſtet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienſtag, 17. November 1896.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutſchland: In allen größeren Städten Deutſchlands: R. Moſſe, Haaſenſtein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerſtmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutſchland.

Berlin, 17. November. Wenn der Zweck, welcher mit der Berufung des Landtages vor Weihnachten verfolgt wird, erreicht werden ſoll, ſo muß die Zeit von knapp vier Wochen bis zur Weihnachtspauſe zur Erledigung der dringenden geſetzgeberiſchen Arbeiten voll ausgenutzt werden. Und zwar wird es für die Erreichung dieſes Zweckes von beſonderer Wichtigkeit ſein, möglichſt bald in die kommiſſariſche Berathung, welcher wohl ſowohl die Vorlage, betreffs der heſſiſchen Ludwigsbahn, als die Schuldentilgungs- und Konvertirungsgeſetze, als die Abänderung des Wittwenpenſionsgeſetzes ſowie endlich das Lehrerbeſoldungsgeſetz unterzogen werden dürften, eintreten zu können. Unter dieſer Vorausſetzung iſt zu hoffen, daß vor Weihnachten nicht blos die Vorlage über die heſſiſche Ludwigsbahn nebſt dem dazu gehörigen Nachtragsetat erledigt wird, ſondern daß auch die beiden Finanzgeſetze wenigſtens die zweite Leſung paſſirt haben. Wenn, wie nach den vorliegenden Andeutungen kaum zweifelhaft iſt, bei dem Lehrerbeſoldungsgeſetze eingehende Erörterungen ſowohl über die Mindeſtſätze für Grundgehalt und Dienſtalterszulage als über die Finanzirung der Vorlage ſtattfinden werden, ſo wird man zufrieden ſein müſſen, wenn bis zur Weihnachtspauſe die kommiſſariſche Berathung zum Abſchluß gelangt und in der Weihnachtspauſe der Bericht fertig geſtellt werden kann.

Daß die Arbeiten vor Weihnachten wenigſtens ſoweit gefördert werden, wie vorher angedeutet, iſt für die weitere erſprießliche Geſtaltung der Verhandlungen des Landtages von beſonderer Bedeutung. Wenn auch vorausſichtlich unmittelbar nach dem 8. Januar wieder mit den Arbeiten wird begonnen werden können, ſo wird es doch angeſichts der Komplikation des Etats mit der Beamtenbeſoldungsverbeſſerung nothwendig ſein, die ganze Kraft auf die Etatsberathung zu konzentriren, damit das Abgeordnetenhaus mit derſelben ſpäteſtens bis zum 15. März zum Abſchluß kommt und ſo der Etat rechtzeitig fertiggeſtellt werden kann. Je mehr von dem geſetzgeberiſchen Penſum des Abſchnittes vor Weihnachten unerledigt in die Zeit nach Neujahr übergeht, umſo ſchwieriger wird die Löſung dieſer an ſich nicht leichten Aufgabe.

Es erſcheint daher im hohen Grade wünſchenswerth, daß die erſten Leſungen der erwähnten fünf Vorlagen noch in der letzten Novemberwoche ſtattfinden und daß bei der vorausſichtlich mehrtägigen Dauer dieſer Berathungen ſchon am Dienſtag, dem 24. November, in dieſe eingetreten werden kann. Das wird aber nur dann möglich ſein, wenn die Vorlagen am Freitag, dem Eröffnungstage ſelbſt, dem Abgeordnetenhauſe zugehen, was allerdings, wie uns verſichert wird, der Fall ſein dürfte.

— Ueber die Unterredungen, welche die Delegirten des Landesvereins preußiſcher Volksſchullehrer am 9. November d. J. mit dem Finanzminiſter Dr. Miquel und dem Kultusminiſter Dr. Boſſe gehabt haben, liegt jetzt ein ausführlicher Bericht vor. Thatſächlich erreicht haben die Herren nichts. Beide Miniſter haben ſie wegen der in der Lehrerbeſoldungsfrage vorgeſchlagenen Gehaltsſätze von 900 bis 1620 Mark getröſtet mit dem Hinweis darauf, daß durch das Geſetz wenigſtens eine feſte Grundlage für die Regelung der Lehrergehälter geſchaffen werde, auf der ſpäter weitergebaut werden könne. Beide aber haben auch angedeutet, daß ſie unter Umſtänden nicht abgeneigt ſein würden, höhere Gehälter zu bewilligen, wenn irgend Ausſicht vorhanden wäre, die Zuſtimmung des Landtags zu erhalten. Herr Miquel hat das beſonders deutlich ausgeſprochen, als er ſagte, beſſeres ſei zu erwarten, „wenn die Landwirthſchaft durch Erzielung höherer Getreidepreiſe ſich in beſſerer Lage befinde“. Herr Miquel ſcheint ſogar wegen der Zuſtimmung zu der jetzigen mehr als beſcheidenen Vorlage nicht ganz ohne Sorge zu ſein. Er erinnerte daran, daß ein Theil der Abgeordneten, d. h. die Konſervativen, einem Beſoldungsgeſetze nur im Rahmen eines allgemeinen Schulgeſetzes zuſtimmen wollten. Er wiſſe thatſächlich nicht, fügte er hinzu, was werden ſolle, wenn das Geſetz wieder fallen ſollte. Hoffentlich ſehen unſere Agrarier darin nicht eine Aufmunterung, das Geſetz wieder, wie in der letzten Tagung, im Herrenhauſe zu Falle zu bringen.

— Am 25. d. M. tritt hierſelbſt im Kultusminiſterium die durch Vertreter der Aerztekammern erweiterte Wiſſenſchaftliche Deputation für das Medizinalweſen unter dem Vorſitz des Miniſterialdirektors Dr. v. Bartſch zu ihrer diesjährigen Sitzung zuſammen. Die Berathungen werden, wie in den vergangenen Jahren, vorausſichtlich mehrere Tage dauern und ſich diesmal mit einem für den ärztlichen Stand beſonders wichtigen Gegenſtande beſchäftigen. Die Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 ſieht die Aerzte bekanntlich als Gewerbetreibende an. Mit Rückſicht hierauf wünſcht der Kultusminiſter Dr. Boſſe, nachdem ſeit Emanation der Gewerbeordnung faſt dreißig Jahre verfloſſen ſind, durch die in der Wiſſenſchaftlichen Deputation für das Medizinalweſen vertretenen hervorragenden Sachverſtändigen die Frage eingehend geprüft zu ſehen, ob der durch die Gewerbeordnung geſchaffene Rechtszuſtand ſich bewährt hat oder nicht, und zwar nicht blos für die Aerzte ſelbſt, ſondern auch für das Publikum. Aus der Erörterung der Rechtslage der Aerzte vor und nach Erlaß der Gewerbeordnung, ſowie aus der Prüfung der Vortheile des früher beſtandenen und jetzt beſtehenden Rechtszuſtandes wird ſich ergeben, ob etwa eine Aenderung der geltenden geſetzlichen Beſtimmungen rathſam erſcheint. Sollte dies der Fall ſein, ſo wird man ſich ſogleich darüber ſchlüſſig machen müſſen, in welcher Weiſe der ärztliche Stand fortan zu organiſiren ſein würde. Anderenfalls bliebe zu erwägen, ob nicht wenigſtens eine Ergänzung der beſtehenden geſetzlichen Vorſchriften wünſchenswerth ſein möchte. Man erſieht hieraus, daß es ſich bei den vorſtehenden Berathungen um eine Angelegenheit handelt, welche für weite Kreiſe von nicht geringem Intereſſe iſt.

— Der Staatsſekretär des Reichsmarineamts, Admiral Hollmann, der Direktor des Marinedepartements, Kapitän zur See Büchſel, und der Vorſtand der Zentralabtheilung, Korvettenkapitän Pohl, haben ſich nach Danzig begeben, um die auf Stapel ſtehenden Neubauten der kaiſerlichen Werft und das auf der Werft von Schichau im Umbau begriffene Panzerſchiff 3. Klaſſe „Baiern“ in Augenſchein zu nehmen.

— Bei der Berechnung der vorausſichtlich im Jahre 1897—98 aufkommenden Zolleinnahme und der Einſtellung eines entſprechenden Betrages in den Etatsentwurf mußte auch der Umſtand in Betracht gezogen werden, daß im größten Theile der dieſer Berechnung zu Grunde zu legenden Fraktionsperiode vom September 1894 bis zum Auguſt 1896, nämlich bis zum 25. Juli 1896 für die Einfuhr aus Spanien und den ſpaniſchen Kolonien die durch kaiſerliche Verordnungen beſtimmten erhöhten Zollſätze in Geltung geweſen waren. Man hätte in Folge deſſen eigentlich das dadurch in der genannten Zeit aufgekommene Mehr von dem ſonſtigen Etatsanſatze in Abzug bringen müſſen. Jedoch hat man davon Abſtand genommen, weil man annimmt, daß der in Folge der Anwendung der Sätze des allgemeinen deutſchen Zolltarifs für die Einfuhr aus Spanien und den ſpaniſchen Kolonien zu erwartende Einnahme-Ausfall durch die vorausſichtliche Steigerung der Einfuhr aus Spanien u. ſ. w. ſowie durch Mehreinnahmen aus Anlaß der für die Artikel der Zolltarifnovelle vom 11. Mai 1895 und nach dem letzten Zuckerſteuergeſetz vom 1. Juli 1895 bezw. 30. Mai 1896 ab eingetretenen Aenderung der Zollſätze ausgeglichen werden wird.

— In einer Sitzung des Reichsamts des Innern, welche kürzlich unter Betheiligung von Vertretern der intereſſirten Miniſterien ſtattfand, wurde beſchloſſen, Erhebungen über die Koſten anzuſtellen, die mit der Einführung einer obligatoriſchen Leichenſchau in Preußen verbunden wären. Betheiligt in der Angelegenheit ſind in erſter Linie das Kultus- und Finanzminiſterium. Bekanntlich wird in den medizinischen Kreiſen die Einführung einer obligatoriſchen Leichenſchau, namentlich im Intereſſe der längſt als überaus wichtig erkannten Medizinalſtatiſtik ſeit Langem gefordert. Eine endliche einheitliche Regelung dieſer Angelegenheit würde namentlich von den Medizinern mit Genugthuung begrüßt werden.

— Eine ſtudentiſche Kundgebung in der Duellfrage erfolgte geſtern Nachmittag in einer $3^1/_2$ſtündigen Verſammlung der Studirenden der Techniſchen Hochſchule in Charlottenburg. Mit 273 gegen 176 Stimmen wurde der Antrag abgelehnt, die Einrichtung eines Ehrengerichts zu befürworten, das für alle ſtudentiſchen Kreiſe Deutſchlands maßgebend ſein ſolle und für die Abſchaffung des Duells einzutreten habe.

— Eine außerordentliche Verſammlung der Anwaltskammer zu Berlin iſt auf den 28. d. M. anberaumt. Auf der Tagesordnung ſteht u. A. die Wahl eines Vorſtandsmitgliedes an Stelle des ermordeten Juſtizraths Levy für den Reſt ſeiner Amtsdauer, ferner Berathung über die Anträge der Vorſtände des deutſchen Anwaltsvereins und der Hülfskaſſe auf Begründung einer Zwangsverſicherung für die deutſchen Rechtsanwälte.

— Ein baieriſches Blatt berichtet, es ſei neuerdings gegen einen Offizier, der ſich als grundſätzlichen Gegner des Zweikampfes bekannte, ehrengerichtlich die Entlaſſung mit ſchlichtem Abſchied erkannt worden; dieſes Urtheil ſei aber vom Prinz-Regenten vernichtet, und es ſei dahin entſchieden worden, daß kein Grund vorliege, einen Offizier, der einen ſolchen Standpunkt einnehme, zu entlaſſen. Das baieriſche Kriegsminiſterium ſoll demgemäß eine Aenderung der Satzungen über die Ehrengerichte verfügt und damit die Beſeitigung des Zweikampfes aus der baieriſchen Armee vorbereitet haben. Der „Germania“ wird dieſe Nachricht von gut unterrichteter Seite als „durchaus authentiſch“ bezeichnet. Wir würden die Beſtätigung der Meldung mit großer Befriedigung begrüßen. Man erinnert ſich, daß in den ſechziger Jahren in Berlin drei Grafen Schmieſſing-Kerſſenbrock, einzig und allein weil ſie als gute Katholiken ſich theoretiſch gegen den Zweikampf, und zwar nur in vertraulichem Geſpräch, erklärt hatten, mit ſchlichtem Abſchied entlaſſen wurden. Es iſt auch wiederholt in der Preſſe erwähnt worden, daß Mitglieder ſolcher ſtudentiſcher Verbindungen, die den Zweikampf grundſätzlich verwerfen, von der Zulaſſung zur Offiziersprüfung ausgeſchloſſen wurden. Die Entſcheidung in Baiern wäre noch kein Duellverbot, aber doch ſchon die Aufhebung der Duellpflicht. Und in Preußen? Was iſt hier bisher geſchehen, um den Duellzwang, der zwar nicht rechtlich, wohl aber thatſächlich beſteht, zu beſeitigen?

— Bernhard Lazare in Paris wird in nächſter Zeit die zweite Broſchüre über den Fall Dreyfus erſcheinen laſſen. Ein Korreſpondent der „Frankf. Ztg.“ hat ſich bereits davon Aushängebogen verſchafft und ſchreibt darüber:

Die zweite Broſchüre iſt eine Wiederholung des Inhaltes der erſten mit einigen Erweiterungen. In der Einleitung beſtreitet Lazare die Behauptung, die Richter hätten zahlreiche Schuldbeweiſe gehabt, und erklärt, es habe nichts gegen Dreyfus vorgelegen, als die beiden bekannten Dokumente, nämlich der Bordereau und der angebliche Brief des deutſchen an den italieniſchen Militärattachee. Betreffs dieſes Briefes hat Lazare den Vertheidiger Demange interviewt. Dieſer erklärt, er habe vorm Kriegsgericht die Unſchuld Dreyfus' betheuert, betheuere dieſe noch heute. Wenn man wirklich den Richtern ohne Vorwiſſen des Vertheidigers einen geheimen Brief vorgelegt, ſo beweiſe dies, daß die Anklageakten keine Schuldbeweiſe enthielten. Wenn aber thatſächlich die Rechte der Vertheidigung ſo verletzt worden ſeien, ohne daß die öffentliche Meinung empört proteſtire, möge man die Vertheidigung in Straſſachen überhaupt aufheben. Lazare zweifelt nicht an der Ehrenhaftigkeit und Loyalität der Mitglieder des Kriegsgerichts. Man habe ſie irregeführt und zu einer Geſetzwidrigkeit verleitet, wofür nicht ſie verantwortlich ſeien, ſondern derjenige, der ihnen den geheimen Brief mitgetheilt habe. Lazare erklärt die beiden Dokumente für gefälſcht. Niemals habe die deutſche Botſchaft den qu. Brief beſeſſen, niemals habe ein deutſcher Militär-Attachee an den italieniſchen den dem Kriegsgerichte vorgelegten Brief geſchrieben. Lazare vermuthet, daß Jemand, der dem niedrigen Perſonal der deutſchen Botſchaft angehörte, den Bordereau in die Botſchaft gelangen und auf dem gleichen Wege herausſchaffen ließ. Zur Stütze dieſer Hypotheſe erzählt Lazare folgenden thatſächlichen Vorfall: Ein Jahr vor der Affaire Dreyfus unterhielt ein Geheimagent des Kriegsminiſteriums Beziehungen mit einem der niederen Angeſtellten der Botſchaft. Der Angeſtellte ſammelte Papierfetzen, die er täglich in den Papierkörben der Botſchaft fand, ſteckte dieſe in fortlaufend nummerirte Kouverts, hinterlegte dieſe Kouverts bei dem Concierge eines Vorſtadthauſes, wo ſie der Agent gelegentlich abholte. Der Angeſtellte verrieth das Geheimniß ſeiner Geliebten, Frau Millescamp, die bei dem Concierge eines der Kouverts abholte und auf die Botſchaft trug, um dort ihren Geliebten zu denunziren. Da die Kouverts nummerirt worden, wurde das Verſchwinden eines derſelben von dem Agenten bemerkt, der am gleichen Tage bei dem Concierge vorſprach. Die Polizei beobachtete Frau Millescamp, ſah ſie aus der deutſchen Botſchaft heraustreten und verhaftete ſie in dem Augenblick, als ſie das abgeholte Kouvert beim Concierge wieder hinterlegen wollte. Frau Millescamp wurde im Januar 1894 durch das Pariſer Zuchtpolizeigericht wegen Spionage verurtheilt.

Oeſterreich-Ungarn.

Wien, 16. November. Im Abgeordnetenhaus bot die Verhandlung über den Dringlichkeitsantrag Pattai-Lueger wegen ſofortiger Kündigung des Zoll-Handelsbündniſſes mit Ungarn den Antiſemiten wieder Gelegenheit zu aufreizenden Reden gegen Ungarn. Prof. Richter (deutſche Nationalpartei) ſagte u. A.: „In Ungarn warten die Nichtmagyaren auf die Stunde der Rache.“ Am heftigſten ſprach wie immer Lueger. Er behauptete, in Ungarn kämen die Wahlen nur mit Zuhülfenahme der gröbſten Korruptionsmittel und öffentlicher Gewalt zu Stande. Ganz Oeſterreich verurtheile die Verwendung unſerer Soldaten dazu, um ehrliche Wähler ihres Wahlrechts zu berauben. So offene, brutale Gewalt, wie ſie bei den ungariſchen Wahlen vorkäme, würde man in Oeſterreich nicht ertragen; er kenne keine Partei, die ſo verworfen wäre, wie die ungariſche „Regierungsklique“. Die Antiſemiten bejubelten die Rede und auch die Gallerie ſtimmte in den Beifall ein. Die Vertreter der großen Parteien ſchwiegen gänzlich. Die Antwort Badenis war nicht ſcharf genug, um den böſen Eindruck wettzumachen, den die Rede Luegers in Ungarn hervorrufen wird. Badeni kam nicht über allgemein tadelnde Worte hinaus. Bezeichnend für die Stimmung des Parlaments und für den wachſenden Einfluß der Antiſemiten iſt, daß der Dringlichkeitsantrag Pattai-Lueger nahezu einſtimmig angenommen wurde.

Frankreich.

Paris, 16. November. König Menelik richtete ein Telegramm an den Präſidenten Faure, in welchem es heißt: Unter Gottes Beiſtand haben wir unſerm Volke den Frieden wiedergegeben. Indem wir heute den Friedensvertrag mit dem Bevollmächtigten Sr. Majeſtät des Königs von Italien unterzeichnen, ſchätzen wir uns glücklich, daß unſere Freunde ſich mit uns darüber freuen. Präſident Faure erwiderte dem König Menelik: Sehr dankbar für die Zuvorkommenheit, mit der Eure Majeſtät mir die Wiederherſtellung des Friedens angezeigt haben, beglückwünſche ich Sie herzlich zu dem glücklichen Erfolg und bin mit Ihnen als Nachbar und als Freund darüber erfreut.

Paris, 16. November. Deputirtenkammer. Das Haus beginnt die Berathung des Antrages Guillemet auf Abänderung des Wahlmodus für den Senat. Miniſter des Innern Barthou erklärt, es ermangele an Zeit, um ſich genügend mit dem Antrage zu beſchäftigen. Der Miniſter kritiſirt den Antrag, läßt aber der Kammer volle Freiheit, darüber zu entſcheiden, ob ſie den Antrag annehmen ſoll oder nicht. (Beifall.) Das Haus beſchließt, die Fortſetzung der Berathung über den Antrag Guillemet auf morgen zu vertagen.

Italien.

Rom, 16. November. Die meiſt freundlichen Kommentare zum Friedensvertrag dauern fort. Der „Corriere di Napoli“ ſchreibt, das Land ſei dem Miniſterium Rudini zu Danke verpflichtet, daß er es von einem gefährlichen Wahnſinn, der es an den Rand des Verderbens brachte, geheilt habe. „Fanfulla“ fordert die Regierung auf, durch verdoppelte Thätigkeit für das Wohl des Landes die mit Afrika verlorene Zeit einzuholen. Die Oppoſitionspreſſe ſpeit Gift und Galle oder ſucht am Vertrag alle möglichen wunden Punkte heraus, ſtatt ſich über den endlichen Abſchluß des Friedens zu freuen. So behauptet das Crispiſche Organ „Roma“, der Vertrag ſei weder dauerhaft noch ehrenvoll, und der „Oſſervatore“ jammert, man habe die Gefangenen nicht aus den Händen des Papſtes gewollt, jetzt müſſe man ſie aus der Hand von Ausländern (franzöſiſchen Agenten) entgegennehmen. Der Friedensſchluß ſelbſt iſt für den „Oſſervatore“ eine Demüthigung Italiens, die mit dem Geſchenk von einigen Millionen und fünfzigtauſend Gewehren bezahlt werde. Ganz aus dem Häuschen iſt der ſtramm Crispiſche Neapler „Maſſino“, das Kolonialorgan par excellence, das ſeinem Klageartikel den Titel giebt: „Consumatum est!“ Der „Eſercito“ ſpricht die Hoffnung aus, daß die erythräiſche Kolonie mit einem unabhängigen und befreundeten Abeſſinien erſprießliche Handelsbeziehungen eingehen werde. Die „Tribuna“ meint dagegen, der Friedensvertrag berge den Keim neuer Konflikte in ſich. Dagegen lobt die „Italie“ die Weisheit und Loyalität des Kabinets Rudini, der glänzende Erfolg deſſelben ſei abſolut unbeſtreitbar. Auch die „Opinione“ hebt (wie das übrigens ihre offiziöſe Pflicht iſt) den überaus glücklichen Vertrag hervor und bemerkt, Sache des Parlaments werde es ſein, die Zukunft der Afrikakolonie und der Kolonialpolitik dermaßen feſtzuſetzen, daß Italien in Zukunft nicht mehr Gefahr laufe, zu Gunſten Erythräas ſeine militäriſche Stellung und nationale Integrität in Europa zu kompromittiren. Die Regierung erhielt heute Glückwunſchdepeſchen von allen fremden Kabinetten. Auch an Rudini und Visconti Venoſta liefen zahlloſe Gratulationstelegramme ein.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 17. November. Für den Militärdienſt der Volksſchullehrer hat der Kultusminiſter folgende Verfügung erlaſſen: Nachdem die ſtaatlichen Lehrerſeminare als Lehranſtalten anerkannt worden ſind, die gültige Zeugniſſe über die wiſſenſchaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienſt ausſtellen dürfen, erhalten künftig die Seminarzöglinge nach beſtandener Abgangsprüfung ein Zeugniß, nach welchem ſie die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienſt nachſuchen können. Hierbei iſt Folgendes zu beachten: Solche Lehramtsbewerber, welche dieſe Berechtigung zu erlangen wünſchen, aber nicht in der Lage ſind, die Entlaſſungsprüfung bis zum 1. April ihres erſten Militärjahres abzulegen, haben beim Eintritt in das 20. Lebensjahr ihre Zurückſtellung unter Beifügung einer entſprechenden Beſcheinigung des Seminarleiters bei der Erſatzbehörde zu beantragen. Haben die zurückgeſtellten Seminariſten die Abgangsprüfung beſtanden und das Zeugniß zum einjährigen Dienſt erhalten, ſo müſſen ſie ſich zur Erlangung der Berechtigung ſofort außerterminlich mit ſchriftlichem Geſuche an die Erſatzbehörde wenden.

— Die Arbeiten zum Erlaß einer neuen Geſchäftsordnung für die Gerichtsſchreibereien der Amtsgerichte, beſtimmt, diejenige vom 1. Auguſt 1879 zu erſetzen, ſind ſo weit gefördert, daß die neuen Beſtimmungen dem Abſchluſſe nicht mehr fern ſind. Eine Anzahl Gutachten aus allen Oberlandesgerichtsbezirken, im Laufe des letzten Sommers eingefordert, iſt eingegangen, worin insbeſondere die Abweichungen und Zuſätze des vertheilten Entwurfs einer ſorgfältigen Prüfung und Beurtheilung unterzogen ſind. Ob gerade der 1. Januar 1897, als der im Entwurfe dazu in Ausſicht genommene Tag, die neue Geſchäftsordnung ſchon bringen wird, ſteht immerhin noch nicht ganz feſt. Eine umſichtige Vorbereitung iſt hier um ſo mehr unerläßlich, als hernach auch die Gerichtsſchreibereien der Landgerichte und der Oberlandesgerichte an die Reihe kommen werden, um zum nicht geringen Theile unter Verwerthung der allgemeinen Beſtimmungen, welche in die Geſchäftsordnung für die Gerichtsſchreibereien der Amtsgerichte Aufnahme gefunden haben, neue Geſchäftsordnungen zu erhalten, nachdem die jetzigen in demſelben Jahre 1879 kurz vor der Einführung der Reichsjuſtizgeſetze erlaſſenen ſich gleichfalls einer Umformung und zumal einer Erweiterung bedürftig herausſtellten. Bekanntlich iſt neben dieſen nicht zu unterſchätzenden Arbeiten der Gerichtsverwaltung auch die Umarbeitung der amtlichen Vordrucke (Formulare) zu den Reichsjuſtizgeſetzen im Gange und zum guten Theile, z. B. hinſichtlich der Zivilprozeßordnung bereits abgeſchloſſen. Für Straſſachen erfährt leider dieſe Umarbeitung einen unerwünſcht langen Aufſchub durch die ſchwebende Vorlage zur Abänderung der Reichsſtrafprozeßordnung, mit welcher ſich der eben wieder zuſammengetretene Reichstag ohne Verzug aufs neue beſchäftigen muß. Auch in dieſem Betracht erſcheint daher eine baldige Entſcheidung über die Vorlage recht wünſchenswerth.

— Im Monat Oktober betrug im Ober-Poſtdirektions-Bezirk Stettin die Einnahme an Wechſelſtempelſteuer 7189,30 Mark, hierzu 52 714,90 Mark aus den Vormonaten ſeit April d. J., ergiebt zuſammen 59 904,20 Mark oder 6795,90 Mark mehr als in demſelben Zeitraum des Vorjahres.

— Ein Patent iſt ertheilt an den Mühlenbaumeiſter J. Heyn hierſelbſt auf eine Vorrichtung zum Einſpannen der Sägen an Vollgatter; ein Gebrauchsmuſter iſt eingetragen für Dr. Auguſta Düſterwald in Altdamm auf einen im Nacken anzuordnenden Schwammfilz mit Spritzröhre gegen Seekrankheit.

* Der Sozialdemokratiſche Wahlverein hatte für den Bußtag eine Rezitation von Gerhard Hauptmann's Drama „Die Weber“ angekündigt. Nach der Anzeige ſollten nur Mitglieder zugelaſſen werden; in einer redaktionellen Notiz des „Volksboten“ wurden jedoch die Mitglieder aufgefordert, nicht nur ſelbſt zu erſcheinen, ſondern auch Freunde mitzubringen, welche dort Mitglieder werden könnten. Da hierdurch die Veranſtaltung den Charakter einer öffentlichen Aufführung erlangt hatte, iſt dieſelbe mit Rückſicht über die Beſtimmungen betreffend die Heilighaltung der Sonn- und Feſttage, insbeſondere auch unter Bezugnahme auf ein Erkenntniß des Oberverwaltungsgerichts verboten worden.

* Der 17 Jahre alte Laufburſche Robert Heinrichs aus Berlin wurde hier vor einigen Tagen in einem Geſchäft der Breitenſtraße angeſtellt, wo er die erſte ſich darbietende Gelegenheit benutzte, um einen ihm anvertrauten Geldbetrag zu unterſchlagen.

* Der 43 Jahre alte Arbeiter Anton Düſing erhängte ſich heute früh in ſeiner Wohnung, Grünſtraße 21.

* In der Zeit vom 8. bis 14. November ſind hierſelbſt 32 männliche und 23 weibliche, in Summa 55 Perſonen polizeilich als verſtorben gemeldet, darunter 24 Kinder unter 5 und 18 Perſonen über 50 Jahren. Von den Kindern ſtarben 7 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 4 an Entzündung des Bruſtfells, 3 an Durchfall und Brechdurchfall, 2 an Lebensſchwäche, 2 an entzündlichen Krankheiten, je 1 an Keuchhuſten, Bräune, katarrhaliſchem Fieber und Grippe, Gehirnkrankheit, chroniſcher Krankheit und in Folge eines Unglücksfalles. Von den Erwachſenen ſtarben 10 an Schwindſucht, 5 an Entzündung des Bruſtfells, der Luftröhre und Lungen, 4 an Gehirnkrankheiten, 3 an Krebskrankheiten, 3 an entzündlichen Krankheiten, 2 an Altersſchwäche, 1 an Diphtheritis, 1 an organiſcher Herzkrankheit, 1 an Entzündung des Unterleibs und 1 an Schlagfluß.

— Ein intereſſantes Gaſtſpiel in der Oper bringt das Stadttheater in nächſter Woche, am Montag beginnt nämlich Frau Prevoſti in „Traviata“ ein kurzes Gaſtſpiel, am Mittwoch, den 25., tritt die hier ſo beliebte Künſtlerin im „Barbier von Sevilla“ auf. Morgen, Mittwoch, bleibt das Theater geſchloſſen, am Donnerſtag gelangt eine Novität, die Operette „Die Musketiere im Damenſtift“ zur Aufführung.

— In den Zentralhallen findet am morgigen Bußtage ein Konzert ernſten Inhalts ſtatt, welches von der verſtärkten Kapelle des Pionier-Bataillons ausgeführt wird und bei dem die Konzertſängerin Frl. Marſchner mitwirkt. (S. Inſerat.)

Zentralhallen.

Wenn die Direktion der Zentralhallen ſtets bemüht war, gute Spezialitäten vorzuführen und ſich damit die Gunſt des Publikums geſichert hat, ſo iſt doch immer noch eine Steigerung möglich; dies bewies das Programm, welches Herr Dir. A. Schmidt geſtern zum erſten Male vorführte und deſſen einzelne Nummern vom Publikum mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden. Den gymnaſtiſchen Produktionen iſt ein großer Theil eingeräumt, und was darin geboten wird, muß als großartig bezeichnet werden. Die aus drei Perſonen beſtehende Delani-Stelling-Truppe dürfte in ihren Leiſtungen am dreifachen Reck unerreicht daſtehen und auch auf dem Gebiete der Parterre-Gymnaſtik bezeichnen ſie ſich nicht mit Unrecht als Elite-Akrobaten. Labakan und Omar nennen ſich „Orientaliſche Excentrics, als ſolche entwickeln ſie Proben von Kraft und Gewandtheit, welche in Erſtaunen ſetzen und ſich dadurch beſonders wirkſam erweiſen, daß die Vorführung von Humor begleitet iſt. Eine anmuthige Erſcheinung iſt Miß Ella Leſter; dieſelbe bietet eine für eine Dame ſeltene Leiſtung, indem ſie „Lawinenſtürze“ aus beträchtlicher Höhe mit beruhigender Sicherheit ausführt. Gabriele-Othon bringen zwar keine neuen und auch keine beſonders ſchwierigen Trics, aber ihr ziemlich umſtändlicher Apparat iſt neu, indem bei denſelben Luftarbeit mit Reckproduktionen vereinigt wird. Eine angenehme Abwechſelung in das Programm bringt der „Meiſterſchafts-Kunſtradfahrer Ariſo“, bei welchem unſere Radfahrer ſicher bewundern werden, bis zu welcher Kunſtfertigkeit man es auf dem Zwei- und Einrad bringen kann, denn ſelbſt auf ovalem, kantigem und viereckigem Einrad radelt Mr. Ariſo ſicher über die Bühne. Eine Hauptnummer des Programms bildet das Auftreten der „fünf Schönen aus Madagaskar“ Ob die fünf Töchter des Süden Afrikas nach den Begriffen ihres Heimathlandes wirklich ſchön ſind, wagen wir nicht zu entſcheiden; ſicher zeichnen ſich einige derſelben durch gleichmäßige Geſichtszüge aus und ihr ganzes Auftreten iſt ebenſo intereſſant wie pikant. Was ihre Leiſtungen betrifft, ſo möchten wir ſie „die ſchwarzen Barriſon's“ nennen; ſie bieten anſprechende Geſänge, welche ſie mit Tanzbewegungen begleiten, welche zuweilen recht leidenſchaftlich wild werden, ohne die Decenz zu verletzen und in letzterer Beziehung unterſcheiden ſie ſich vortheilhaft von den wirklichen Barriſon's. Den Geſang vertritt Fräulein Hanny Lura, eine Schweizerſängerin, welche ihre Heimathslieder mit friſcher Stimme und Naturjodler zum Vortrag bringt, während Herr Stanley den Humor zur Geltung bringt und mit ſeinen draſtiſchen Kouplets immer noch zündend wirkt. Den Schluß der Vorſtellung bildet eine Schattenpantomime der Weidnerz-Truppe, welche „Vagabunden-Streiche“ darſtellt und ihren Zweck erfüllt, indem ſie die Zuſchauer nochmals in heitere Stimmung verſetzt.

Aus den Provinzen.

Paſewalk, 16. November. Geſtern Nacht brannte ein in der Schulſtraße auf dem Schuhmachermeiſter Becke'ſchen Grundſtück belegenes Arbeiterhäuschen mit daranſtoßendem Stall nieder, die in dem Hauſe wohnende Arbeiterfamilie rettete nur das nackte Leben.

β **Kolberg**, 16. November. Schon mehrfach ſind in der Nähe des Dorfes Sellnow Steine auf das Gleiſe der Kleinbahn gelegt worden und die Züge dadurch in Gefahr gebracht. Die Betriebsabtheilung zu Stettin hat eine Belohnung von 50 Mark für denjenigen ausgeſetzt, welcher den Thäter zur Anzeige bringt.

Polzin, 16. November. Das hieſige „Viktoria-Bad“ iſt von Herrn Rentier Stubbendorf aus Stettin für den Preis von 30 000 Mark angekauft und wird von demſelben am 1. Januar übernommen.

× **Schivelbein**, 16. November. Mit dem heutigen Tage iſt die Theilſtrecke Schivelbein—Simmatzig der im Bau begriffenen Nebenbahn Schivelbein—Polzin für den Güterverkehr in Wagenladungen eröffnet worden.

Gerichts-Zeitung.

Köslin, 16. November. Vor der Strafkammer des hieſigen Landgerichts ſtand heute Termin an gegen den Kolberger Stadtverordneten Wulff wegen Beleidigung des Landraths von Puttkamer. Bekanntlich wurde der Bürgermeiſter Kummert zu Kolberg vom Oberverwaltungsgericht zu 90 Mark Geldſtrafe verurtheilt und ihm außerdem von der Militärbehörde das Recht, die Uniform als Hauptmann der Landwehr zu tragen, abgeſprochen, weil er im Sommer 1895 den Sozialdemokraten den Saal im Strandſchloß zu einer Wählerverſammlung eingeräumt hatte. Die Veranlaſſung zu dieſen Strafen hat der Landrath des Kolberg-Kösliner Kreiſes, v. Puttkamer, gegeben. In einer Stadtverordneten-Verſammlung vom 27. Auguſt d. J. ſoll daraufhin Wulff u. A. geſagt haben: „Wenn an dem Grundſatze: „man ſolle ernſte Männer zu Landräthen machen“, noch jetzt feſtgehalten würde, dann hätte Kolberg nicht den fortwährenden Streit und Verdruß“; „indem v. Puttkamer zu dem Oberſt Hitzigrath gegangen ſei, um dieſen zu bewegen, dem Bade die Militärmuſik zu entziehen, habe er einem Ehrenmanne angeſonnen, kontraktbrüchig zu werden.“ Wulff giebt zu, ſich ähnlich geäußert zu haben. Der Staatsanwalt beantragte 400 Mark Geldſtrafe; der Gerichtshof erkannte auf 50 Mark.

Landwirthſchaftliches.

— Bei der neuerdings im Reichsamte des Innern zwiſchen Vertretern des Reichs und der Bundesſtaaten, in deren Gebieten Börſen ſich befinden, ſtattgehabten Berathung über die Ausführung des Börſengeſetzes vom 22. Juni 1896 iſt auch die Geſtaltung der Preisnotirungen für Getreide erörter worden. Das Börſengeſetz ſieht für die Kursnotirung an den Produktenbörſen Sicherheitsvorſchriften vor, welche bezw. eieeck

der wirklichen Lage des Börſenverkehrs entſprechende Preisanſchreibung herbeizuführen und argliſtigen Beeinfluſſungen der Notizen vorzubeugen. Zur Ergänzung der Börſennotizen iſt die Herſtellung eines Nachrichtenweſens beabſichtigt, welches die in den Produktionsgebieten des Reichs außerhalb des Großverkehrs der Börſe gezahlten Getreidepreiſe ſchnell zur Kenntniß weiterer Kreiſe bringt. Zu dieſem Zwecke ſollen die beſtehenden Einrichtungen der Marktpreisſtatiſtik nutzbar gemacht werden, wie ſie namentlich für den Bedarf der Militärverwaltung bereits Verwerthung findet. Für die Preisanſchreibungen werden aus dem geſamten Reichsgebiete etwa 30 bis 40 Ortſchaften ausgewählt werden, in denen die Preisbildung, ohne von den täglichen Schwankungen an den Börſenplätzen unmittelbar beeinflußt zu werden, für einen größeren Wirthſchaftsbezirk als typiſch gelten kann. Die Marktkommiſſionen dieſer Ortſchaften ſollen angewieſen werden, die Feſtſtellungen jedes Markttages alsbald, nachdem ſie erfolgt ſind, telegraphiſch an eine beſtimmte Zentralſtelle mitzutheilen. Als Getreidegattungen kommen Weizen, Roggen, Gerſte und Hafer in Betracht, hinſichtlich deren, ſoweit thunlich, die für gute, mittlere und geringe Sorte gezahlten höchſten und niedrigſten Preiſe anzugeben ſein würden. Vorausgeſetzt wird, daß die Marktkommiſſionen in der Lage ſein werden, an jedem Markttage zuſammenzutreten und die Feſtſtellung vorzunehmen. Die Mittheilung der Preisfeſtſtellungen jedes Markttages ſoll bereits vom 1. Januar 1897 ab beginnen. In Preußen werden nach der Anweiſung zur Notirung der Preiſe für Naturalien und andere Lebensbedürfniſſe vom 27. September 1893 (M. Bl. S. 249) die Marktkommiſſionen durch den Gemeindevorſtand gebildet und haben ein Mitglied des letzteren zum Vorſitzenden. Sie ſind den örtlichen Verhältniſſen entſprechend in der Weiſe zuſammenzuſetzen, daß den Intereſſen der Konſumenten und Produzenten möglichſt gleichmäßig Rechnung getragen wird. Wo kaufmänniſche Korporationen oder Handelskammern beſtehen, ſind Abgeordnete derſelben zuzuziehen. In kleineren Marktorten bleibt es dem Ermeſſen des Gemeindevorſtandes anheimgeſtellt, von der Bildung einer Marktkommiſſion abzuſehen und die Obliegenheiten der letzteren ſelbſt wahrzunehmen.

Literatur.

Karl Spitteler, „Der Gotthard". Frauenfeld bei J. Huber. Preis 2,40 Mark. Der Verfaſſer hat die ſchon oft beſchriebenen Landſchaften mit dem Blicke des naturkundigen Dichters durchwandert und darin noch charakteriſtiſche Züge und intime Reize entdeckt, die dem Auge des flüchtigen Reiſenden zu entgehen pflegen, vom Verfaſſer aber in einer Form dargeſtellt werden, die ſein Buch unſeres Erachtens weit über das Niveau der gewöhnlichen Reiſeliteratur erhebt. [291]

Treitſchke, Heinrich von, Deutſche Kämpfe. Neue Folge. Schriften zur Tagespolitik. Leipzig, S. Hirzel 1896. Preis geh. 6 Mark, elegant geb. 8 Mark. Das Buch bietet uns die publiziſtiſche Thätigkeit des Verfaſſers während der letzten und reifſten Periode ſeines reichen Wirkens. Die Sammlung beginnt mit einem Artikel „Unſere Ausſichten" aus dem Herbſte des Jahres 1879. Treitſchke ſchildert meiſterhaft das Verhältniß des deutſchen Reiches zu den anderen Reichen. Ein anderer Aufſatz der reichhaltigen Sammlung fordert mit Ungeſtüm den endlichen Zollanſchluß Hamburgs. Ebenſo bewährt Treitſchke ſeinen Seherblick in dem ſchwungvollen Artikel, mit dem er die Anfänge der deutſchen Kolonialpolitik begrüßt. Man ſollte glauben, vornehmlich die Betrachtungen über unſere Stellungnahme zu den Buren und zur Kapkolonie ſeien nicht vor einem Dezennium, ſondern unter dem friſchen Eindruck der Ereigniſſe dieſes Frühjahrs geſchrieben. Ueberhaupt giebt es wenige Gebiete des öffentlichen Lebens der Gegenwart (Orientpolitik, Gymnaſialweſen, Volksſchulvorlage u. ſ. w.), das der geniale Mann nicht irgendwo und irgendwie mit geiſtvollen Bemerkungen geſtreift hat. Von hinreißendem Schwung ſind die Arbeiten, die Treitſchke ſeinem Lieblingshelden, Kaiſer Wilhelm I., gewidmet. Mit welcher Liebe weiß er in wenigen großen Zügen die weſentlichen Eigenſchaften herauszuheben, auf denen deſſen ſo einzige Monarchengröße beruht! Die Rede zum 25jährigen Regierungsantritt des greiſen Königs und der Nachruf „Zwei Kaiſer", der ſeiner Zeit in wenigen Tagen zehn Auflagen erforderlich machte, gehören unzweifelhaft mit zu dem Vollendetſten, was je in deutſcher Proſa geſchrieben iſt. In einem überaus herzlich gefaßten Telegramm ſprach damals Wilhelm II. dem Verfaſſer ſeinen kaiſerlichen Dank für das ſchöne Denkmal aus, das er ſeinem Vater und Großvater in der Geſchichte errichtet habe. Allen Freunden des großen Hiſtorikers und den heranwachſenden Geſchlechtern, die der begeiſternde Lehrer nicht mehr mit ſeiner Vaterlandsliebe und mit ſeinem Staatsideal erfüllen konnte, ſei dieſes Vermächtniß ſeines Geiſtes und ſeiner Art auf das nachdrücklichſte empfohlen! [288]

Wiederholt ſchon haben wir unſere Leſer auf die **Bibliothek der Geſamtliteratur** von Otto Hendel in Halle aufmerkſam gemacht. Sie iſt die einzige, welche die Hefte in großer gut leſerlicher Schrift herausgiebt, jede Nummer zu 25 Pf. Die neueſte Serie bringt Nr. 949: Novellen von Jules Lemaître, kleine Bijous franzöſiſcher Erzählungskunſt. Nr. 950, 951: Schillers kleine proſaiſche Schriften: „Verbrecher aus verlorener Ehre", das „Spiel des Schickſals", der „Geiſterſeher", „Abhandlung über den Zuſammenhang der thieriſchen Natur des Menſchen mit ſeiner geiſtigen", den „Spaziergang unter den Linden", „Eine großmüthige Handlung aus der neueſten Geſchichte", „Die Schaubühne als eine moraliſche Anſtalt betrachtet", „Was heißt und zu welchem Ende ſtudirt man Univerſalgeſchichte?" Nr. 952, 953: kleinere Schriften von Jakob Grimm, Selbſtbiographie, die Reden auf Lachmann, Schiller und Wilhelm Grimm, über das Alter und über den Urſprung der Sprache. Der Zauber, den Jakob Grimms Genius allüberall ausübt, weht uns auch aus dieſem Buch entgegen. Nr. 954: Lettiſche Volkslieder und Mythen, von Viktor von Andrejanoff. Nr. 955: Aminta, ein Schäferſpiel von Torquato Taſſo. Nr. 956—962: „Märchen aus Tauſend und Eine Nacht". Dieſe Kinder des Orients mit ihrem ſchimmernden Reiz und ihrer glänzenden Phantaſie ſind nicht nur für die Jugend eine höchſt willkommene Lektüre, auch der reife Leſer ergötzt und unterhält ſich an ihnen immer wieder aufs neue. [287]

Einen überaus intereſſanten Bericht über die **Fahrten und Leiſtungen S. M. Kanonenboot „Iltis"**, deſſen Kiel in jahrelanger Indienſthaltung unermüdlich die See durchpflügt und das unſeren Landsleuten im fernen Oſten Schutz und Rückhalt geboten, bringt das ſoeben ausgegebene Novemberheft der im Nachrichtenbureau des Oberkommandos der Marine redigirten „Marine-Rundſchau" (vierteljährlich 2 Mark, Verlag von E. S. Mittler u. Sohn in Berlin). [295]

Vermiſchte Nachrichten.

Berlin, 16. November. Immer größere Strenge entwickelt jetzt die Polizeibehörde bei Durchführung der Beſtimmungen über die Sonntagsruhe. Am Sonntag wurden zahlreiche Geſchäftsleute aufgeſchrieben, welche beim Verhängen ihrer Schaufenſter nicht genügende Vorſicht gebraucht hatten, indem Theile der Auslagen trotz des Verhängens ſichtbar blieben. Außerdem erfolgte eine polizeiliche Feſtſtellung aller derjenigen Geſchäftsleute, welche ſich entſchieden weigern, den neuen polizeilichen Beſtimmungen nachzukommen, ſodaß auch für dieſe Woche wieder ein ungewöhnlich hoher Verſand von Strafmandaten zu erwarten ſteht. Die Gaſtwirthe Berlins beabſichtigen, durch ihre beiden Rechtsanwälte gegen die Synode und gegen die Polizei klagbar vorzugehen, um eine Aufhebung der neuen Verfügung über die Sonntagsruhe ſowohl als auch über die Beſchränkung der Luſtbarkeiten am Vorabend des Todtenſonntags zu erlangen. In der nächſten Woche bereits wird ſich das Gericht auch mit den Klagen zahlreicher Geſchäftsleute beſchäftigen, welche gegen die ihnen von der Polizei zugegangenen Strafmandate Widerſpruch erhoben haben.

— Die Ausweiſung des „Baron" Grivot de Grandcourt iſt vielfach mit politiſchen Motiven in Zuſammenhang gebracht worden. Die „B. N. N." ſind in der Lage, in das Dunkel zu leuchten: jene von der V. Abtheilung des Berliner Polizeipräſidiums verfügte Ausweiſung ſtand in direktem Zuſammenhang mit der Affaire von Kotze und mit der Publikation des Dr. Fr. Friedmann, deſſen Aſſiſtent für die franzöſiſche Ausgabe Herr Grivot „de" Grandcourt geweſen. Der Ausgewieſene hat ferner längere Zeit für zwei franzöſiſche Blätter, unter denen ſich der berüchtigte „Petit Pariſien" befand, Berliner Briefe geliefert, in denen die Geſellſchaftskreiſe der deutſchen Hauptſtadt in der gehäſſigſten Weiſe karikirt wurden. Seine Vorleſungen hatten ihm Eingang in ariſtokratiſche Kreiſe verſchafft, und er nützte dieſe Stellung für ſeine franzöſiſchen Gönner in einer Art, die allerdings von einem Gaſte im höchſten Maße bedenklich erſcheinen mußte. Der Ausgewieſene iſt 12 Jahre in Berlin anſäſſig geweſen und erfreute ſich des Wohlwollens hoher Perſönlichkeiten, beſonders ſolcher aus der Umgebung der verewigten Kaiſerin Auguſta. — Daß es ihm möglich geweſen, in den höchſten Kreiſen ſo lange zu verkehren, grenzt ans Wunderbare. In anderen Kreiſen war er ſeit langer Zeit als ein Schwindler bekannt.

— An einer ſüddeutſchen Mittelſchule wurde vor bald zehn Jahren, wie die „Augsb. Abdztg." erzählt, der Verſuch gemacht, eine wahrheitsgetreue Sammlung unfreiwilligen Humors anzulegen. Die Ausbeute war nicht gering. Zweck und Art der Verwendung des Buches erläuterte folgende Gebrauchsanweiſung:

Alles was den Bakel ſchwingt,
Gern davon ein Liedlein ſingt,
Wie der Schüler freche Rotten
Aerger ſind als Hottentotten.
Oft iſt's wohl ein bitt'res Brod
Lehrer ſein beim Zebaoth!
Aber auch Humor gedeiht
Mitten unterm ſchwerſten Leid,
Und der wird hierin verbucht,
Aktenmäßig, ungeſucht.
Nam' und Tag wird zugeſetzt.
Wer's nicht wußte, weiß es jetzt. —
So ſchreibt recht wacker ein,
Noch ſind alle Blätter rein!
Wird's voll, kauft man noch ſo ans!
Honny soit qui mal y pense!

Hieran ſeien kurz die Eintragungen angereiht; im Orginal ſind ſie gewiſſenhaft mit dem Namen des (meiſt unfreiwilligen) Witzbolds und mit dem Datum verſehen. Ein Schüler in der zweiten Klaſſe der betreffenden Lehranſtalt ſchreibt allen Ernſtes in einer Hausaufgabe: Karl der Große war ein tüchtiger Kriegsmann und ein leutſeliger Agent. — Ein Schüler in der nächſthöheren Klaſſe meldet ſich, um ein Beiſpiel aus der Geſchichte für den Ausſpruch: „Steter Tropfen höhlt den Stein" beizubringen: „König David." — „Warum?" — „Er hat ſich viele Mühe gegeben, des Urias Weib zu erlangen, und zuletzt gelang es ihm doch, indem er ihn umbrachte." — Eine Arreſtbeſcheinigung — der Schüler hatte ſich „große Liederlichkeit im Franzöſiſchen" zu Schulden kommen laſſen — enthält die merkwürdige Beſtimmung: „N. N. hat bis zu ſeiner Anfertigung täglich einen Schularreſt erhalten." — Das Gedicht von Rudolf Baumbach „Quix und Quax" war in Proſa zu erzählen. Darin kommt vor, daß Quax (ein hoffnungsvoller Froſch) die Augenweide ſeiner Mutter war. Befragt, was dies bedeute, antwortete kühn ein angehender Jünger der Wiſſenſchaft in ſeiner Probearbeit: „Quax weidete ſeiner Mutter die Augen aus." — In der bekannten Erzählung des jungen Alexander, der das Roß Bukephalos bändigt, ließ ein Schüler den Vater Philipp ſeinen Sohn alſo anreden: „Suche Dir ein anderes Königreich; Marzipanien iſt für Dich zu klein!" — Gelegentlich einer Geſchichtsſtunde machte der Lehrer auf die Wichtigkeit einzelner beſtimmter Daten aufmerkſam. „Die Daten müßt Ihr vollſtändig beherrſchen. Das mußt Du können wie das Vaterunſer; doch halt, der Vergleich iſt bei Dir nicht ganz zutreffend. Du biſt ja Iſraelit. Du verſtehſt es aber doch, was ich meine, nun, Du mußt es können, wie . . ." Der Schüler (einfallend): „Wie das Einmaleins." — Auch im Religionsunterricht kommen drollige Antworten vor. So antwortete laut Eintragung ein Schüler auf die Frage: „Wohin gingen die Eltern Jeſu alle Jahre?" „Aufs Oktoberfeſt." — Den Schluß mögen einige Abfälle aus dem fremdſprachlichen Unterricht bilden. Ein Schüler überſetzte Sweet is the pleasure after pain mit „Süß iſt das Vergnügen nach Brod". Ferner: Le verre d'eau est une pièce de théâtré par Scribe — „Das Glas des Waſſers iſt ein Stück von einem Theater in Sibirien". Gelungen iſt auch die Ueberſetzung Ce vin a un goût amer — „Dieſer Wein hat einen guten Bittern". — Schade, daß die Sammlung nicht fortgeſetzt wurde!

— (Eiſen und Stahl von einander zu unterſcheiden.) Häufig wünſcht man ſich zu überzeugen, ob das Taſchenmeſſer, das man ſich gekauft hat, oder irgend ein anderes Werkzeug wirklich aus gutem Stahl beſteht oder nur aus zu dieſem Zweck weniger geeignetem Eiſen. Dazu giebt es ein einfaches und dabei ſicheres Mittel. Man braucht auf den fraglichen Gegenſtand nur einen Tropfen verdünnte Salpeterſäure zu ſetzen, einige Minuten darauf zu belaſſen und dann mit Waſſer fortzuſpülen. Iſt der Gegenſtand aus Stahl, ſo zeigt ſich an der mit der Säure benetzt geweſenen Stelle ein ſchwarzer Fleck, iſt er aus Eiſen, ſo zeigt ſich ein grauer Fleck. Dieſe Fleckenbildung rührt davon her, daß ſowohl im Eiſen als auch im Stahl etwas Kohle vorhanden iſt, und dieſe Kohle tritt durch die Einwirkung der Salpeterſäure frei ans Tageslicht. Nun iſt im Stahl viel Kohle enthalten, im Eiſen aber nur wenig, und ſo genügt der Kohlegehalt des Stahls, um einen ſchwarzen Fleck hervorzurufen, während es bei dem geringeren Kohlegehalt des Eiſens nur zur Hervorbringung eines grauen Fleckes kommt. Es iſt wohl darauf zu achten, daß man die Salpeterſäure nicht etwa wegwiſcht oder wegtupft, ſondern nur mit Waſſer fortſpült, denn die freie Kohle iſt auf dem Metall nur ſo locker aufgelagert, daß man ſie beim Abwiſchen leicht auch entfernen und damit den Verſuch vereiteln könnte. Uebrigens bedarf es kaum des Hinweiſes darauf, daß man, um den geprüften Gegenſtand nicht zu beſchädigen oder unanſehnlich zu machen, ſich mit dem Auftupfen eines kleinen Tröpfchens Säure begnügen und dieſen an einem wenig ins Auge fallenden Punkt des Gegenſtandes anbringen ſoll.

-x. **Fiume**, 17. November. Hier fand ein leichtes Erdbeben ſtatt. Im Gebirge iſt ſtarker Schneefall eingetreten, während hier und in Abbazzia der Sirocco anhält.

× **Nizza**, 17. November. Der Hotelier Schumann aus Berlin, der ſich auf der Durchreiſe in Nizza befindet, hat hier einen Revolverſchuß auf den Grafen Max Gelay, den Liebhaber ſeiner Frau, abgegeben. Der Zuſtand des Grafen iſt ernſt. Schumann wurde verhaftet.

Paris, 15. November. Vorgeſtern Nachts 2 Uhr wurde in der Gasanſtalt von La Villette, den internationalen Vereinbarungen gemäß, in Anweſenheit von etwa 50 Perſonen, worunter der Direktor der meteorologiſchen Station auf der Tour St. Jacques in Paris, Jaubert, der Profeſſor Tarry vom Pariſer Polytechnikum und die Ingenieure Guſtave Hermite und Georges Beſançon, bei nebeligem Wetter der Sondirungsballon „Aërophile Nr. 3" aufgelaſſen, der mit Regiſtrirapparaten verſehen, die ſich in einer an Stelle der Gondel befindlichen Metallkiſte befanden, gleichzeitig mit in Straßburg, Berlin, Petersburg und Moskau aufgelaſſenen Ballons die Beſchaffenheit der höheren Luftſchichten zu unterſuchen beſtimmt iſt. Der Ballon war mit 400 Kubikmeter Gas gefüllt. Bis jetzt weiß man noch nicht, wo er wieder niedergegangen iſt. Der Ingenieur und Luftſchiffer Beſançon, unter deſſen Aufſicht er gefüllt und aufgelaſſen wurde, hat ſich bereits 5 Mal durch ähnliche Verſuche bekannt gemacht. Er wollte im Jahre 1890 auch eine Ballonfahrt nach dem Nordpol veranſtalten. Dieſe ſcheiterte jedoch, weil die nöthigen Kapitalien nicht zuſammengebracht werden konnten. Beſançon, der am 30. Mai 1866 in Paris geboren iſt, führte im Jahre 1887 in Vincennes bei Paris ſeinen erſten Aufſtieg aus und konſtruirte und leitete ſeitdem zahlreiche Ballons verſchiedener Größe hauptſächlich zu wiſſenſchaftlichen Zwecken. Im Jahre 1891 unternahm er im Auftrage der Pariſer Zeitung „Eclair" eine Auffahrt zur Beobachtung der Mondfinſterniß am 15. November, im Jahre 1892 ſtieg er mit dem Ballon „France-Ruſſie" auf, der 3400 Kubikmeter Gas faßte, und blieb 20 Stunden unterwegs, indem er ſo dem franzöſiſchen Luftſchiffer Tiſſaundier nahe gleichkam, deſſen längſte Fahrt im März 1875 22 Stunden und 40 Min. an Bord des Ballons „Zenith" dauerte. Die Verſuchsballons Beſançons erhoben ſich theilweiſe bis zur Höhe von 15 000 Meter.

Börſen-Berichte.

Berlin, 17. November. (Amtlicher Bericht.) Weizen per November —,— bis —,—, per Dezember 179,00, per Mai 1897 179,50 (nichtamtl. Notirung).

Roggen per November —,— bis —,—, per Dezember 132,00, per Mai 1897 133,50 (nichtamtl. Notirung).

Rüböl per November 58,30, per Mai 58,10.

Spiritus loko 70er 38,00, per November 70er 42,50, per Mai 70er 43,60.

Hafer per November 133,00.

Mais per November 98,75.

Petroleum loko 22,40.

London, 17. November. Wetter: Trübe.

Berlin, 17. November. Schluß-Kourſe.

Preuß Conſols 4%	103,80
do. do. 3½%	103,60
do. do. 3%	98,20
Deutſche Reichsanl. 3%	98 00
Pomm. Pfandbriefe 3½%	99,90
do. do. 3%	92,90
do. Neuländ. Pfdbr. 3½%	99,80
3% neuländ. Pfandbriefe	93 00
Centrallandſch. Pfdbr. 3½%	100 00
do. 3%	93,20
Italieniſche Rente	89 10
do. 3% Eiſenb.-Oblig.	54,00
Ungar. Goldrente	103,50
Rumän. 1881er am. Rente	99,90
Serbiſche 4% 95er Rente	63,10
Griech. 5% Goldr. v. 1890	25,60
Rum. amort. Rente 4%	86,90
Ruſſ. Boden-Credit 4½%	103,95
do. do. von 1880	103 00
Mexikan. 6% Goldrente	93 90
Oeſterr. Banknoten	170,00
Ruſſ. Banknoten Caſſa	217 50
do. do. Ultimo	217,50
National-Hyp.-Credit-Geſellſchaft (100) 4½%	108,—
do. (100) 4%	106,50
do. (100) 4%	101,25
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	100,60
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emiſſion	101,75
Stett. Bul.-Act. Littr. B.	161,00
Stett. Bulc.-Prioritäten	164 00
Stettiner Straßenbahn	100 00

Petersburg kurz	216,20
London kurz	203,70
London lang	20190
Amſterdam kurz	168,40
Paris kurz	80 75
Belgien kurz	80 60
Berliner Dampfmühlen	121,75
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	66,75
„Union", Fabrik chem Produkte	117,70
Barziner Papierfabrik	186,75
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	101,80
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,00
Stett. Stadtanleihe 3½%	99 90

Ultimo-Kourſe:

Disconto-Commandit	205,00
Berliner Handels-Geſellſch.	149,00
Oeſterr. Credit	229,25
Dynamite Truſt	181,10
Bochumer Gußſtahlfabrik	159,00
Laurahütte	157,90
Harpener	164,40
Hibernia Bergw.-Geſellſch.	175,60
Dortm. Union St.-Pr. 6%	40,90
Oſtpreuß. Südbahn	90,25
Marienburg-Mlawkabahn	93,40
Mainzerbahn	117,30
Norddeutſcher Lloyd	113,10
Lombarden	42 20
Luxemb. Prince-Henribahn	85,00

Tendenz: Ruhig.

Stettin, 17. November. (Amtlicher Bericht.) Wetter: Klar. Temperatur 0 Grad Reaumur. Nachts — 5 Grad Reaumur. Barometer 767 Millimeter. Wind: O.

Weizen ruhig, per 1000 Kilogramm loko 170,00—171,00, per November und November-Dezember ohne Handel.

Roggen ruhig, per 1000 Kilogramm loko 129,00—130,00, per November und per November-Dezember ohne Handel.

Gerſte per 1000 Kilogramm loko 128,00 bis 160,00.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerſcher 128,00 bis 134,00.

Spiritus matter, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 36,9 bez., Termine ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Regulirungspreiſe: Weizen 171,00, Roggen 130,00, 70er Spiritus —,—.

Landmarkt.

Weizen 165,00—170,00. Roggen 130,00. Gerſte 120 bis 128. Hafer —,—. Heu 3,00—3,30. Stroh 28—30. Kartoffeln 30—36 per 24 Zentner.

Nichtamtlich.

Petroleum loko —,— verzollt, Kaſſe $\frac{5}{12}$ Prozent.

Rüböl loko 57,25 B., per November 58,50 B., per November-Dezember —,—, per April-Mai 58,25 B.

Gezahlte Getreidepreiſe in Pommern.

In der Woche vom 9. bis 15. November wurden gezahlt in nachſtehenden Bezirken:

Bezirk	Roggen ℳ	Weizen ℳ	Gerſte ℳ	Hafer ℳ
Stolp	121—22	160	125	125
Neuſtettin	—	177	—	125
Kolberg	—	—	—	—
Naugard	—	—	—	—
Stettin	—	—	—	—
Anklam	—	—	—	—
Stralſund	—	—	—	—

Paris, 16. November, Nachm. (Schluß-Kourſe.) Behauptet.

	16.	14.
3% amortiſirb. Rente	100,87½	100,90
3% Rente	102,52½	102,57½
Italieniſche 5% Rente	90,25	89,00
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
4% Ruſſen de 1889	—,—	—,—
3% Ruſſen de 1891	93,25	93,10
4% unifiz. Egypten	104,15	104,10
4% Spanier äußere Anleihe	58,00	57,37
Convert. Türken	20,10	20,15
Türkiſche Looſe	98,20	97,50
4% türk. Pr.-Obligationen	432,00	430,00
Franzoſen	760,00	767,00
Lombarden	—,—	—,—
Banque ottomane	531,00	531,00
„ de Paris	793,00	794,00
Debeers	740,00	741,00
Credit foncier	657,00	—,—
Huanchaca	89,00	88,00
Meridional-Aktien	620,00	612,00
Rio Tinto-Aktien	640,50	639,00
Suezkanal-Aktien	3341,00	3340,00
Credit Lyonnais	769,00	759,00
B. de France	3650,00	3830,00
Tabac Ottom.	327,00	327,00
Wechſel auf deutſche Plätze 3 M.	$122\frac{5}{16}$	$122\frac{5}{16}$
Wechſel auf London kurz	25,25	25,23½
Cheque auf London	25,25	25,25½
Wechſel Amſterdam k.	206,62	206,62
„ Wien k.	208,12	208,00
„ Madrid k.	395,00	390,50
„ Italien	6,00	6,25
Robinſon-Aktien	209,00	208,00
4% Rumänier	88,70	88,40
5% Rumänier 1892 u. 93	101,90	£101,25
Portugieſen	25,31	25,43
Portugieſiſche Tabaksoblig.	—,—	481,00
4% Ruſſen de 1894	66,55	66,60
Langl. Estat.	107,00	105,50
3½% Ruſſ. Anl.	— —	99,80
3% Ruſſen (neue)	92,30	92,20
Privatdiskont	$1\frac{3}{4}$	—,—

Hamburg, 16. November, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per Dezember 52,50, per März 53,00, per Mai 53,50, per Juli 53,50. Behauptet.

Hamburg, 16. November, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Baſis 88% Rendement neue Uſance frei an Bord Hamburg per November 9,42½, per Dezember 9,45, per Januar 9,55, per März 9,75, per Mai 9,87½, per Juli 10,07½. Matt.

Bremen, 16. November. (Börſen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börſe.) Ruhig. Loko 6,75 B. Ruſſiſches Petroleum. Loko —,— B.

Wien, 16. November. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 8,74 G., 8,76 B. Roggen per Frühjahr 7,47 G., 7,49 B. Mais per November —,— G., —,— B., per Mai-Juni 4,58 G., 4,60 B. Hafer per Frühjahr 6,47 G., 6,49 B.

Peſt, 16. November, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko feſt, per Frühjahr 8,31 G., 8,33 B. Roggen per Frühjahr 7,00 G., 7,02 B. Hafer per Frühjahr 6,03 G., 6,05 B. Mais per Mai-Juni 4,20 G., 4,21 B. Raps per Auguſt-September 11,90 G., 12,00 B. Wetter: Trübe.

Amſterdam, 16. November. Java-Kaffee good ordinary 51,00.

Amſterdam, 16. November. Bancazinn 35,75.

Amſterdam, 16. November, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine geſchäftslos, per November —,—, per März —,—, per Mai —,—. Roggen loko —, do. auf Termine ruhig, per März 118,00, per Mai 118,00. Rüböl loko 32,00, per Dezember 31,75, per Mai 30,75 nom.

Antwerpen, 16. November. Getreidemarkt. Weizen feſt. Roggen behauptet. Hafer behauptet. Gerſte ruhig.

Antwerpen, 16. November, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 19,00 bez. u. B., per November 19,00 B., per Januar 19,25 B., per Januar-März 19,25 B. — Feſt.

Antwerpen, 16. November. Schmalz per November 54,00. Margarine ruhig.

Paris, 16. November, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 25,75 bis 26,00. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per November 27,62, per Dezember 27,87, per Januar-April 28,50, per März-Juni 29,00.

Paris, 16. November, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, per November 22,80, per Dezember 22,90, per Januar-April 23,05, per März-Juni 23,45. Roggen ruhig, per November 14,75, per März-Juni 14,75. Mehl matt, per November 48,90, per Dezember 49,15, per Januar-April 49,50, per März-Juni 49,85. Rüböl beh., per November 61,75, per Dezember 61,75, per Januar-April 63,00, per Mai 63,50. Spiritus matt, per November 31,75, per Dezember 32,00, per Januar-April 33,00, per Mai-Auguſt 33,75. — Wetter: Bewölkt.

Havre, 16. November, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per November 63,00, per Dezember 63,00, per März 63,75. Ruhig.

London, 16. November. An der Küſte — Weizenladungen angeboten.

London, 16. November. 96proz. Javazucker 12,00, feſt. Rüben-Rohzucker loko $9\frac{7}{16}$, träge. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 16. November. Chili-Kupfer 49,75, per drei Monate 50,37.

London, 16. November. Spaniſches Blei 11 Lſtr. 12 Sh. 6 d.

London, 16. November, Nachm. 2 Uhr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Markt ruhig. Weißer Weizen ſtetig, rother ¼—½ Sh. niedriger verkäuflich, übrige Artikel unverändert. Von ſchwimmendem Getreide Weizen flauer, Gerſte geſchäftslos, Mais flau.

Glasgow, 16. November. Die Verſchiffungen von Roheiſen betrugen in der vorigen Woche 6190 Tons gegen 5687 Tons in derſelben Woche des vorigen Jahres.

Glasgow, 16. November, Nachm. Roheiſen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 49 Sh. 1½ d. Warrants middlesborough III. 41 Sh. — d.

Newyork, 16. November, Abends 6 Uhr.

	16.	14.
Baumwolle in Newyork	7,75	8,00
do. in Neworleans	$7\frac{5}{16}$	$7\frac{3}{8}$
Petroleum Rohes (in Caſes)	8,10	8,10
Standard white in Newyork	7,15	7,15
do. in Philadelphia	7,10	7,10
Pipe line Certificates	120,00*	120,00*
Schmalz Weſtern ſteam	4,30	4,40
do. Rohe und Brothers	4,75	4,80
Zucker Fair refining Moscovados	3,00	$3\frac{1}{32}$
Weizen ſtetig.		
Rother Winter- loko	95,75	96,00
per November	85,75	87,00
per Dezember	86,75	88,00
per März	89,75	91,00
per Mai	87,75	88,37
Kaffee Rio Nr. 7 loko	10,37	10,37
per Dezember	9,60	9,65
per Februar	9,65	9,65
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,50	—,—
Mais kaum ſtetig,		
per November	30,75	30,87
per Dezember	31,25	31,37
per Mai	34,50	34,50
Kupfer	11,25	11,25
Zinn	13,05	13,00
Getreidefracht nach Liverpool	5,50	5,50

* nominell.

Chicago, 16. November.

	16.	14.
Weizen ſtetig, per November.	77,75	78,25
per Dezember	78,25	79,00
Mais ſtetig, per November	24,87	25,00
Pork per November	6,75	6,87½
Speck ſhort clear	4,12½	4,12½

Woll-Berichte.

Bradford, 16. November. Im Wollgeſchäft halten ſich die Käufer vom Markte zurück, Mohair theurer, Garne ruhig aber feſt, Stoffe ruhig.

Waſſerſtand.

* **Stettin**, 17. November. Im Revier 5,35 Meter = 17' 0".

Schiffsnachrichten.

— Im Monat Oktober d. J. haben 1369 Schiffe (gegen 1466 Schiffe im Oktober 1895) mit einem Netto-Raumgehalt von 247 143 Regiſtertons (1895: 171 697 Regiſtertons) den Kaiſer Wilhelm-Kanal benutzt und an Gebühren 134 736 Mark (1895: 112 748 Mark) entrichtet.

Telegraphiſche Depeſchen.

Frankfurt a. M., 17. November. Der „Frankf. Ztg." wird aus Newyork gemeldet, General Weyler habe Anweiſung erhalten, noch vor Beginn der Kongreßſeſſion auf Kuba einen Hauptſchlag auszuführen, ſonſt ſei ſein Rücktritt erforderlich.

Demſelben Blatte wird aus Karlsruhe mitgetheilt: Der geſtern früh verhaftete Student der Rechte Meyer aus Pfullendorf iſt geſtern Nachmittag aus der Haft wieder entlaſſen worden, da ſich das Telegramm, wie von vornherein zu erwarten, als ein Ulk eines Freiburger Kommilitonen herausgeſtellt hat.

Paris, 17. November. Die unaufhörlichen Gefechte, welche in der Form von Interpellationen in der franzöſiſchen Kammer ſtattfinden, und die dadurch hervorgerufene Unſicherheit haben das Vertrauen in die Zukunft ſogar in republikaniſchen Kreiſen bedeutend erſchüttert. Täglich werden koloſſale Geldbeträge aus den Sparkaſſen und amtlichen Inſtituten zurückgezogen. Die gewöhnlichen Ausgaben für den Haushalt der Regierung ſind in den letzten 20 Jahren um 760 Millionen geſtiegen. Die Regierung iſt weder im Stande, die von der Landbevölkerung erwarteten Steuerreformen, noch irgend eine Sozialreform in der Kammer in Vorſchlag zu bringen. Unterdeſſen nutzt der Sozialismus die Ohnmacht der Regierung, poſitive Reformen durchzuführen, zur Propaganda aus.

Paris, 17. November. Aus Genua wird hierher gemeldet, daß die Prinzeſſin Elvira von Bourbon, die dritte Tochter des Don Carlos ſich von dem römiſchen Maler Folchi aus Venedig entführen und über Genua nach Frankreich flüchtete. Die Prinzeſſin ſoll für 300 000 Franks Schmuckſachen mitgenommen haben. Folchi iſt verheirathet und Familienvater.

Die „Agence nationale" theilt über die Niedermetzelung des Lieutenants Collot und ſeiner Begleiter in Süd-Algier folgende Einzelheiten mit: Der Lieutenant befand ſich mit vier Spahis in einer Entfernung von 38 Kilometern vom Port Miribel, als ſie plötzlich in einer Schlucht von 20 gut bewaffneten Eingeborenen überfallen wurden. Collot erhielt eine Kugel in die Bruſt und drei ſeiner Begleiter wurden gleichzeitig niedergemetzelt, der vierte entkam. Eine Truppenabtheilung unter dem Kommando des Oberſten Didier iſt den Banditen auf der Spur.

Paris, 17. November. Die Pariſer Blätter ſchreiben den franzöſiſchen Diplomaten das Zuſtandekommen des Friedensvertrages zwiſchen Italien und dem Negus Menelik zu. Der „Matin", welcher vergißt, daß die Abeſſinier mit Lebelgewehren bewaffnet und von franzöſiſchen Offizieren inſtruirt waren, erklärt, die Italiener ſeien hauptſächlich den Franzoſen Macarie, Valles und Chefuel für die ehrenvolle Regelung des Konflikts mit Abeſſinien zu Dank verpflichtet.

Bukareſt, 17. November. Die Eröffnung des Parlaments erfolgt am 27. November.

Morgen Mittwoch, den 18. November 1896:

Centralhallen.

Großes Konzert
(serieux)

ausgeführt von der verſtärkten Kapelle des Königlichen Pionier-Bataillons Nr. 17
(Direktion: **Ad. Bluhm**),
unter gefl. Mitwirkung der Konzertſängerin Fräulein **W. Marschner.**

Programm-Auszug:
Orcheſterſätze: Ouverturen „Oberon" und „Nachtlager".
Prolog a. d. „Bajazzo", Meditation von Bach-Gounod.
II. Ungariſche Rhapſodie von Liſzt.
Violin-Solo: „Souvenir de Haydn".
Arie der Penelope aus d. „Odyſſeus" von Bruch.
Lieder von Schubert, Laſſen und Wittich.
Männerchöre: „Bußgebet" von O. Laſſus, „O sanctissima".

Kaſſenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.
Logen 0,75 M., Saal und Tribüne 0,50 M., 1. Platz 0,30 M.